

# Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6. B., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loco**:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
im **Inland**:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im **Ausland**:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklik** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kruschitz** bei Herrn Heinloch Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

No. 127.

Hermanstadt, Mittwoch den 2. Juni 1886.

102. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Freitag (4. Juni).

## Zur Frage der Reform des Unterrichts in den Mittelschulen.

Das System des Mittelschul-Unterrichts ist in ganz Europa durch eine und dieselbe Grundlage: den Unterricht des Griechischen, hauptsächlich aber des Lateinischen bedingt. Es ist das ein Erbsück, welches wir aus der Renaissancezeit überkommen haben, an dessen Werth drei Jahrhunderte hindurch Niemand zweifelte und welches die gebildeten Menschen durch gemeinsame Rück Erinnerungen in ganz Europa überall mit einander verband.

Das Lateinische war drei Jahrhunderte hindurch die internationale Sprache der Gelehrten. Wenn wir in ein Museum treten, fühlen wir uns auch jetzt noch heimisch unter den antiken Statuen; Jupiter und Mercur, Minerva und Venus, Mars und Apollo und alle ihre olympischen Genossen sind unsere alten Bekannten von der Schulbank her und uns nicht fremd. Die Kenntniss der alten Welt ist in Folge der Gymnasialerziehung das gemeinschaftliche Vermögen der gesamten gebildeten Welt.

In neuerer Zeit haben sich aber die Ansichten auch in dieser Beziehung geändert. In unserer Zeit hat die Kenntniss des Lateinischen für das Leben keinen anderen unmittelbaren Nutzen, als den, daß es uns die Thore der Universität öffnet, die vordem für den des Lateinischen Unkundigen verschlossen waren.

Das Lateinische ist nicht mehr die Sprache der Diplomatie, der Gesetzgebung und Gelehrsamkeit wie im Mittelalter und in der Renaissancezeit. Die neueren Sprachen hatten damals noch keine beachtenswerthe Literatur und Cicero und Horaz, Livius und Ovid und überhaupt die Classiker wurden als unvermeidbare Muster der Literatur in der gebildeten Classe mit großem Vergnügen gelesen, weil andere schöngeistige Werke nicht vorhanden waren, die mit jenen in die Schranken treten konnten.

Das Lateinische war zudem noch keine todte Sprache, ja unter den katholischen Geistlichen lebte sie jetzt noch; vor fünfzig Jahren wurden in den Comitatversammlungen, im Reichstage, insbesondere aber in der Magnatentafel lateinische Reden gehalten und wenn dieses Lateinisch auch nicht classisch war, so galt es doch als Merkmal des Mannes von Bildung.

Seit der Zeit aber, in der die Kenntniss des Lateinischen der unentbehrliche Schlüssel aller Wissenschaften war, hat bei allen europäischen Kulturvölkern sowohl die wissenschaftliche Literatur, wie die Dichtkunst einen riesigen Aufschwung genommen. Fast jede Nation hat große Schriftsteller, deren Werke an innerem Werthe die Prachtleistungen der Classiker übertreffen. Der Franzose liebt lieber Molière als Terentius, der Engländer hält Macaulay für einen größeren Geschichtsschreiber als Livius, der Deutsche tauscht seinen Göthe und Schiller mit keinem lateinischen Autor ein, der Ungar liebt mit größerem Interesse Kossuth's oder Deak's Reden und liebt Petöfi mehr als Horaz; die alten Classiker besitzen eben nicht mehr das Monopol des Schönen und Aesthetischen.

Auch im Leben hat der Gebrauch der lateinischen Sprache aufgehört. Nur die römische Kirche pflegt sie noch wie in alten Zeiten. In Ungarn und Polen erhielt sich das Lateinische am längsten im gewöhnlichen Verkehr, aber auch da wie dort hat die nationale Sprache seit zwei Generationen das Lateinische verdrängt; seit 1832 ist der Text der Gesetze in Ungarn nicht mehr lateinisch; auch an den deutschen Universitäten werden die Doctorats-Disputationen nicht mehr in lateinischer Sprache gehalten. Natürlich fragen jetzt die Schüler, warum man sie eine Reihe von Jahren hindurch mit dem Erlernen einer Sprache abquält, von der sie im Leben keinen Nutzen haben, trotzdem der Lehrstoff von Tag zu Tag sich so vermehrt, daß sie kaum im Stande, sind denselben zu verdauen, obgleich dieser zumeist aus Gegenständen besteht, die im Leben von praktischem Nutzen sind.

Hierüber kam nun in ganz Europa der Ideenaustrausch in Fluß. Von allen Seiten vernimmt man dieselben Klagen, daß die Jugend in der Mittelschule zu überbürdet werde, daß sie das Lateinische ohne Lust lerne, daß aber die Realschule trotzdem das Uebergewicht nicht erlangen könne und daß das Polytechnikum nur dem Namen nach der Universität gleichgestellt sei. Ueberall fühlt man die Schwierigkeiten des Mittelschulunterrichts, weshalb auch der Gedanke aufgetaucht ist, daß dem Uebel nur ein internationaler Congress abzuwehren vermöge, ein Congress, welcher die Grundlagen des Gymnasialsystems zu erörtern hätte, weil man fühlt, daß die classische Basis nicht genug breit und zu schwach sei, um den ungeheuren Oberbau der Wissenschaft der Neuzeit tragen zu können. Die Frage des Erlernens des Lateinischen und die Ueberbürdung der Schüler ist zu einer internationalen Frage geworden, welche die Aufmerksamkeit in jedem Lande wachgerufen hat.

In Wien erfährt der junge Unterrichtsminister Gautsch begeistert die Sache; als Director des Theresianums sah er das Uebel mit eigenen Augen und kennt die Schwierigkeiten. Als Heilmittel will er den achtjährigen Gymnasialcurus um einen vermehren, was jedoch so unpopulär ist, daß es kaum durchführbar sein dürfte.

In Frankreich beschäftigt man sich auch viel mit dieser Frage. Rudolf Frary hat ein sehr geistreiches Büchlein über die Frage der lateinischen Sprache geschrieben; er schlägt darin das gänzliche Aufheben des Griechischen vor und statt des Lateinischen befürwortet er das Erlernen einer modernen Cultursprache; dergleichen ist er für den erweiterten Unterricht in den Naturwissenschaften, der Geographie und Geschichte.

Minister Trefort, der sich, wie wir wissen, schon seit längerem mit dieser Frage befaßt, hat den Secretär des Senats für öffentlichen Unterricht, Josef Terenczy, aufgefordert, Frary's Werken zu übersehen, was auch geschehen ist, und die Uebersetzung ist denn unlängst mit einem einbegleitenden Schreiben des Ministers erschienen.

Uebrigens löst Frary die Frage keineswegs vollständig und in Ungarn bietet sofort eine Schwierigkeit die Frage, durch welche Sprache das Lateinische zu ersetzen sei, damit der Jüngling sich die allgemeine Bildung aneignen könne, die auf dem europäischen Niveau steht; ja, es wird tief empfunden, daß neben dem Ungarischen die Kenntniss nur einer Cultursprache zur allgemeinen Bildung nicht ausreicht.

Gegen das Deutsche herrscht in Ungarn noch immer Mißtrauen, denn die Chauvinisten fürchten noch immer die Germanisirung. Den

französischen Classikern haftet ein stark katholischer, den englischen ein überwiegend protestantischer Dukt an. Sowohl gegen das Französische wie gegen das Englische werden von der einen und anderen Seite Bedenken erhoben.

All diese Fragen können im Rahmen eines Artikels nur oberflächlich berührt, nicht aber gründlich erörtert werden. Doch ist es notwendig, die Aufmerksamkeit des Publicums darauf zu lenken, denn die Frage wird früher oder später unsere Gesetzgebung neuerdings beschäftigen und Jahre hindurch stets neue Versuche — hoffen wir, nicht zum Nachtheile des öffentlichen Unterrichts — veranlassen.

## Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 1. Juni.

Der Präsident der kroatischen Regnicolar-Deputation hat an die Mitglieder derselben ein Schreiben gerichtet, in welchem er mittheilt, daß es in Folge unüberwindlicher Hindernisse nicht möglich sein wird, vor den Pfingstfeiertagen das Nuntium der ungarischen Regnicolar-Deputation zu erhalten, es sei demnach nicht denkbar, daß die meritorischen Verhandlungen vor Ende Juni beginnen könnten; dieselben aber im Laufe des Monats Juli fortzusetzen, liege weder im Interesse der Sache selbst, noch im Interesse der theilnehmenden Mitglieder. Aus diesen Gründen sollen die Verhandlungen vertagt, im Monate September jedoch wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden.

Aus Agram wird gemeldet: Bezüglich der Incriminationen, welche gegen die Haltung der kroatischen Abgeordneten anlässlich der Abstimmung über die Nachtragscredite im ungarischen Reichstage seitens der ungarischen und kroatischen Oppositionsblätter erhoben werden, geht dem hiesigen Amtsblatte aus Kreisen des Kroatenclubs ein Communiqué zu, worin die Einigkeit der kroatischen Nationalpartei, deren gutes Einvernehmen mit der ungarischen liberalen Partei freudig constatirt und betont wird, dieselbe möge zum Beweise dienen, daß die Nationalpartei ein integrires, systematisches Ganzes bildet, welches seine heiligen Ziele stets vor Augen habend, seiner Pflicht geradewegs nachkommt. Es kann nicht das Interesse Kroatiens sein, daß die Nationalpartei bald mit dieser, bald mit jener politischen Partei Ungarns coëttire. Tiza und die Majorität des Reichstages beweisen, daß ihnen daran gelegen ist, Kroatiens Zufriedenheit zu stellen. Schon aus diesem Grunde erfordere das Interesse Kroatiens, die Würde der Abgeordneten, sich nicht durch die Demonstrationen der ungarischen Opposition zu Inconsequenzen hinreißen zu lassen und damit der kroatischen Opposition die Wege zu ebnen.

Das ziemlich rasch sich entwickelnde Eisenbahnnetz der occupirten Provinzen wird wieder eine Erweiterung erfahren, es wird nämlich die von Metkovic nach Mostar führende, bereits im Betriebe befindliche schmalspurige Eisenbahn in der Richtung gegen Serajewo weiter gebaut werden, und zwar vorläufig bis zu dem Punkte, wo die Rama in die Nerenta mündet. Das Baucapital ist auf 2.8 Millionen festgesetzt. Diese Summe soll im Sinne eines dem Abgeordnetenhaus jetzt unterbreiteten Gesetzentwurfes als Darlehen den bereits aufzulauenden und aus den künftigen Zinseneinnahmen der gemeinsamen Activa Oesterreichs und Ungarns entnommen werden. Bekanntlich wurden auch schon früher aus derselben Quelle 3.831.000 fl. für die Eisenbahnstrecke Jelenica-Serajewo und 1.700.000 fl. für die Eisenbahnstrecke Metkovic-Mostar als Darlehen gewährt, deren Verzinsung und Amortisirung bisher regelmäßig erfolgte.

Der Graf von Paris hielt sich in Madrid nur auf, um die Königin zu begrüßen und ist hierauf sofort nach Frankreich gereist. Prinz Napoleon wird sich demnächst nach Amerika begeben, um dort

## Feuilleton.

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.  
(2. Fortsetzung.)

„Nicht sogleich. Erst nach einer Weile dachte ich daran, dem jungen Mann, dessen bleiche Physiognomie mir aufgefallen war, nachzugehen.“  
„Wo fanden Sie ihn?“  
„Ich fand ihn gar nicht wieder. Er war wie verschwunden. Ich ging durch alle Gänge des Gartens, aber ich sah ihn nicht.“  
„Was thaten Sie darauf?“  
„Ich kehrte nach der Terrasse zurück. Auf dem Wege dorthin hörte ich —“  
„Ah, Sie hörten —“  
„Ich hörte zwei mit fremde Stimmen; die Sprecher selbst aber trennte ein Gebüsch von mir.“  
„Was war der Inhalt des Gesprächs?“  
„Die alte Geschichte. Ein Unglücklicher flehte den Freund an, ihn vor dem Ruin zu retten. Die Antwort war die übliche. Mit jedenfalls gesuchten Redensarten wies der also Angegangene den Bedrängten ab.“  
„Sie sahen Jene, welche diese Unterredung führten, auch später nicht?“  
„Nein, ich wollte nicht den Laufher spielen. Was ich vernahm, hörte ich im Vorübergehen. Und im Grunde, was ging mich das Zwiegespräch Fremder an? Ich ging weiter bis auf die Terrasse, wo ich, auf das Meer blickend, stand, als ich mit einem Male zwei Schüsse rasch hinter einander fallen hörte. Ohne mich zu besinnen, begab ich mich in der Richtung, woher die Schüsse an mein Ohr gedrungen waren, eilig auf die Suche.“  
„Und es kreuzte Niemand Ihren Weg?“ forschte der Polizist.

„Nein, Niemand. Der Mond beleuchtete Alles mit hellem Lichte. So sah ich diesen Unglücklichen hier am Boden liegen. Noch raschlos, was zu thun, beugte ich mich über ihn, um zu sehen, ob er wirklich schon todt sei, als ich auch andere Schritte nahen hörte. Das Uebrige wissen Sie!“

„Seltzam,“ sprach der inquirierende Beamte, „zwei Schüsse hörten Sie fallen?“

„Zwei Schüsse, die sich allerdings fast wie ein einziger anhörten.“

„So kann nur ein Duell in Rede kommen.“

„Wer sollte der Duellant sein?“

„Der Verdacht spricht stark gegen Sie selbst, mein Herr!“

„Ich habe doch erklärt, daß ich den jungen Mann gar nicht kannte!“

„Inzwischen waren noch mehrere Organe der öffentlichen Sicherheit hinzugezogen.“

„Wenn Sie nicht der Duellant sind, wo befindet sich Jener dann?“ fragte der Beamte weiter.

„Wie sollte ich das wissen? Ueberbietet gestatten Sie mir den Einwurf, — sind Sie denn ganz sicher, daß es sich um ein Duell gehandelt hat? Ich sagte bereits und Mancher, der sich heute Abend in den Spielsälen aufgehalten, kann es mir bezeugen, daß der arme, junge Mann hier arge Verluste hatte. Kann es sich folglich nicht um einen Selbstmord handeln?“

Der Beamte beugte sich nieder und untersuchte die Leiche.

„Es sind zwei Wunden nachweisbar,“ sprach er in geschäftsmäßig trockenem Tone, „die eine in der Brust, die andere unten der Stirn. Selbstmörder können sich in der Regel nicht zweimal tödtlich treffen!“

Den Revolver aus den steifen Fingern des Todten entnehmend, blickte er denselben prüfend an und sprach, zu den Umstehenden emporsiehend:

„Nur eine Kugel ist abgefeuert worden, die anderen Läufe sind noch geladen!“

„Wenn es sich um ein Duell handelte,“ wendete Lord Shelborne ein, „so könnte doch dieser arme Teufel nicht beide Schüsse in sich haben!“

„Es sieht auch vielmehr darnach aus, als ob hier ein Mord zu constatiren sei,“ meinte der Polizist. „Tragen Sie einen Revolver bei sich?“ wendete er sich an Karl.

„Ja! Wenn ich reise, pflege ich denselben stets bei mir zu haben.“

„Der Beamte verlangte die Waffe zu sehen.“

„Ah, zwei Läufe sind abgefeuert!“ rief er, nachdem er dieselbe geprüft.

„Barmherziger Gott, Sie wollen doch nicht gar andeuten, daß ich irgend wie mit dieser Angelegenheit verweben sei?“ rief Karl erschrocken, und der Mann des Gesetzes entgegnete mit außerlesener Höflichkeit:

„Gewiß nicht, — aber ich kann nicht umhin zu bemerken, daß die Umstände seltsam sind. Zwei Schüsse wurden gefeuert, in dem Körper befinden sich zwei Wunden. Sie tragen einen Revolver bei sich und derselbe hat zwei leere Läufe. Man findet Sie allein bei der Leiche. Es erübrigt mir deshalb Nichts, als Sie zu bitten, mir zu folgen!“

Karl war wie vom Donner gerührt; einen Moment überwältigte ihn die Kette der Beweiskette, welche man in so unglaublich kurzer Zeit gegen ihn geschmiebet hatte.

Im Geiste sah er sich bereits vor den Schranken des Gerichts und die Blicke von Tausenden ruhten auf ihm und barren des Urtheilspruches, der das „Schuldig“ über ihn fällen mußte. Und vor ihm lag tauchte ein wunderbar schönes Mädchenantlitz, aus dessen Zügen ein so tiefer Schmerz sprach und aus welchem die Augen ihn so verzweiflungsvoll ansahen, daß sein Herz sich krampfhaft zusammengog und eine Starre über ihn kam, welche ihn unempfindlich machte gegen Das, was um ihn her vorging.

„Das ist Alles thörichter Unsinn!“ rütelte Lord Shelborne's Stimme ihn auf. „Aber ich glaube, es ist Deine Pflicht, der erhaltenen Aufforderung nachzukommen, und sei es auch nur, um der Form zu genügen. Ich werde Dich begleiten! Komme, Hargrave, es soll schon bald Alles in Ordnung sein!“

Er legte seinen Arm in jenen Karl's und erweckte dadurch den jungen Mann vollends aus der Letzargie, in welche er verfallen war.

mit dem Prinzen Louis zusammentreffen, der die Reise um die Welt beendet.

Das englische Cabinet hat erklärt, daß es nicht geneigt sei, sich an einer Action gegen den Emir von Harrar anlässlich der Ermordung der Mitglieder der Expedition des Grafen Porro zu betheiligen.

Polnischen Blättern telegraphirt man aus Petersburg, daß dort der slavische Wohlthätigkeitsverein am Cyril- und Methodstage neuerdings eine lärmende panslavistische Demonstration veranstaltet habe.

In der Kammer antwortete Trikups auf eine Anfrage über die verzögerte Aufhebung der Blokade, daß er die Intentionen der Mächte nicht kenne; er habe ihnen gegenüber bezüglich der Abrüstung keine Verpflichtungen übernommen, welche die Souveränitätsrechte Griechenlands verletzen könnten.

Die „Times“ veröffentlicht aus einer Unterredung des serbischen Minister-Präsidenten Garaschanin mit einem Engländer folgende bemerkenswerthe Äußerungen des Ersteren: Garaschanin beklagte zunächst, daß man in Europa um die Verhältnisse der Balkan-Halbinsel sich zu wenig kümmere und dieselben auch zu wenig kenne.

Am Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Im Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Im Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Im Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Im Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Ein französischer Politiker über Bismarck.

Zules Roche, der ehemalige Freund und Mitarbeiter Clemenceaus, der große Abtrünnige an der radicalen Sache, der später sich mit den Opportunisten associirte, weilte bis vor Kurzem in Berlin, wo er die Spiritusbesteuierung studirt hat.

Von besonderem Interesse ist folgende Beschreibung einer Sitzung im Abgeordnetenhaus des Landtages: „Die Diskussion ist mit verschiedenen Reden eröffnet, deren wesentliches Ergebnis darin besteht, daß der Sitzungssaal sich zu Gunsten der „Restauration“ leert.

„Gewiß werde ich der Aufforderung Folge leisten, mich zu dem nächsten Polizei-Commissariat zu begeben, denn ob nun dieser unselige Jüngling das Opfer eines Mordes oder eines Selbstmordes geworden, ich habe für meine eigene Unschuld einen Beweis, der sich nicht wohl in Abrede stellen läßt.

„Ohne auf diese Einwendung Karls auch nur den geringsten Werth zu legen, nahmen zwei Genarmen ihn in ihre Mitte und verließen mit ihm gemeinsam die Unglücksstätte; Karl aber konnte nicht umhin, noch einen Blick zurückzuwerfen nach der Leiche des armen, jungen Mannes, welcher im Leben sein ganzes Mittelbehagen hatte.“

„Ein Mann beugte sich über ihn und Karl gewahrte, daß es der Graf Montebello sei. „Einer!“ flüsterte er leise. Karl aber verstand das Wort, so nahezu unhörbar es auch ausgesprochen worden war.“

„Im Moment jedoch war er durch den tiefen Ernst seiner Lage zu sehr in Anspruch genommen, als daß er dem Manne weitere Beachtung geschenkt hätte; doch die Stunde sollte kommen, welche diesen Augenblick ihm in's Gedächtniß zurückzurufen bestimmt war.“

„Kommen Sie, mein Herr!“ drängte der eine der Genarmen — und als ein Gefangener verließ Karl Pargrave die Spielhölle von Monte Carlo, um in Monaco selbst vor die maßgebende Behörde gestellt zu werden, — des Mordes verdächtig, wenn nicht gar desselben profitirlich schuldig gesprochen.“

Notizen.

— Sie, Herr Baron, zu Ihrer neuen schönen Einrichtung müssen Sie sich wirklich auch ein Piano kaufen, ich habe hier sehr schöne und nicht zu theuer. Parvencü: Sagen Sie, meine Liebe, wie viel Stücken kann man denn auf so einem Ding spielen? — (Arztlicher Rath.) Patient: Ich habe eine leichte Halsentzündung, Herr Doctor. — Arzt: Ja. — Patient: Ich werde also einige Tage zupunkte bleiben. — Arzt: Ja. — Patient: Und ich werde mich sonst nicht halten. — Arzt: Ja. Und mein Honorar? — Patient: Ja! Das werde ich mir für meinen guten Rath schuldig bleiben.

Nebner gewechselt. Blöthlich steht man einen Diener circuliren, der den Abgeordneten meldet: „Der Fürst spricht.“ In einem Augenblick sind die Tische leer, der Sitzungssaal fällt sich. Der Fürst spricht in der That.

Nichts ähnelt weniger einem Redner, wie man sie in Frankreich und den oratorischen Ländern hört. Stehend, in seiner Cuirassier-Uniform, die keinen andern Goldschmuck hat, als einen kleinen goldenen Streifen am Aermel, fast sechs Fuß hoch, mit kurzem weißen Kopfschmuck, befindet er sich am Ende des Ministertisches, an der rechten Seite der Bank.

In jedem Augenblick ein kurzer, rauher Husten, eine Art „hum“ mit gutturalen, wie Kieselsteine gerollten r. Dieser Husten hat keine Ähnlichkeit mit dem Jules Favreschen, der etwas Sonores hatte. Er ist ein automatisches Brummen, das eingeschoben wird, bis ihm das rechte Wort zuschießt.

Niemals wird mit den Händen applaudirt. Oft zustimmendes Lachen. Die geringste Anspielung erregt Heiterkeit. Zuweilen ein starkes und kurzes Murren. Man hat „sehr gut“ oder „Bravo“ gesagt und das ist Alles.

Am Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Am Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Am Schluß der Sitzung wartete die Menge am Ausgange. Herr v. Bismarck ging allein fort, indem er Berlin zu Fuß durchwanderte. Berlin, das ihn lange nicht gesehen und das seinen Helden festlich begrüßte.

Ungarn.

Budapest, 30. Mai. In der heute unter dem Präsidium Gustav Vizoly's stattgehabten Konferenz der reichstägigen liberalen Partei theilte Minister-Präsident Tiska den Inhalt jener Antwort mit, die er auf die wahrscheinlich in der morgigen (Montags-) Sitzung des Abgeordnetenhauses von Esanady zu stellende Interpellation betreffend die Entzerrung des Hengy-Monuments zu ertheilen gedenkt.

In derselben Konferenz wurden auch die auf die nächste Tagesordnung des Hauses gesetzten Gegenstände verhandelt; namentlich wurden die Berichte der Commission zur Controle der schwebenden Staatsschulden und der Deak-Denkmal-Commission zur Kenntniß genommen.

Der Präsident der letzteren meldete, das Denkmal werde zu der festgesetzten Zeit enthüllt werden können. Ferner wurde nach Motivirung seitens des Referenten des Heeres-Ausschusses, Aurel Münnich, der Bericht des Honvédministers, betreffend die Ludovica-Akademie und die ungarischen Stiftungspläne in den Officiers-Bildungsanstalten des gemeinsamen Heeres angenommen.

Der Präsident der letzteren meldete, das Denkmal werde zu der festgesetzten Zeit enthüllt werden können. Ferner wurde nach Motivirung seitens des Referenten des Heeres-Ausschusses, Aurel Münnich, der Bericht des Honvédministers, betreffend die Ludovica-Akademie und die ungarischen Stiftungspläne in den Officiers-Bildungsanstalten des gemeinsamen Heeres angenommen.

Der Präsident der letzteren meldete, das Denkmal werde zu der festgesetzten Zeit enthüllt werden können. Ferner wurde nach Motivirung seitens des Referenten des Heeres-Ausschusses, Aurel Münnich, der Bericht des Honvédministers, betreffend die Ludovica-Akademie und die ungarischen Stiftungspläne in den Officiers-Bildungsanstalten des gemeinsamen Heeres angenommen.

Der Präsident der letzteren meldete, das Denkmal werde zu der festgesetzten Zeit enthüllt werden können. Ferner wurde nach Motivirung seitens des Referenten des Heeres-Ausschusses, Aurel Münnich, der Bericht des Honvédministers, betreffend die Ludovica-Akademie und die ungarischen Stiftungspläne in den Officiers-Bildungsanstalten des gemeinsamen Heeres angenommen.

Russland.

München, 30. Mai. Die durch einen Vertrauensmann des Königs beauftragte Neubildung des Cabinets angegangenen Personen lehnten ab, indem sie erklärten, keine Partei besitze jetzt den Muth zur Führung der Geschäfte. Eher müsse eine vollkommene Auseinandersetzung des Ministeriums mit dem Landtage über die herrschenden Zustände und deren Beseitigung erfolgen; dann erst könne man ein Portefeuille annehmen.

Paris, 30. Mai. Die Minister Goblet und Carrien erklärten im Bureau der Kammer, daß die Regierung das Gesetz über die Ausweisung der Bringen sofort auszuführen beabsichtige. — Die Bureau der Kammer wählten die Commission zur Vorbereitung des Segentwurfes über die Ausweisung der Bringen. Fünf Mitglieder sind gegen jede Ausweisung, die sechs übrigen für die obligatorische Ausweisung.

Brüssel, 30. Mai. Die Delegirten der Arbeiter-Liga beschloffen endgiltig gestern Mittags, nachdem sie vorgestern Abends in ihrer Vereinigung im „Schwan“ zu keinem Entschlusse gekommen, die untergeordnete Massen-Manifestation des 13. Juni durch eine provinzielle, gleichzeitige Manifestation zu ersetzen. — Die hier cursirenden Gerüchte von einem abermaligen Ausbruch von Ruhestörungen in Charleroi sind nach an unterrichteter Seite eingezogenen Erkundigungen durchaus unbegründet. Wegen des Verbotes der für den 13. Juni projectirt gewesenen Arbeiter-

Rundgebung werden von den Arbeitern zahlreiche Protest-Meetings organisiert. Der Vorsorge halber wurden von der Regierung mehrere Regimenter Militär nach Charleroi und Umgebend beordert. Petersburg, 30. Mai. In Betreff der Blokade der griechischen Häfen sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: Da die Aufrichtigkeit des Athener Cabinets nicht zu bezweifeln sei, dürfte man annehmen, daß dem griechischen Handel die Freiheit des Seeverkehrs in kürzester Zeit wiedergegeben würde.

Die größeren Waffenübungen im Bereiche des 12. Corps finden heuer in der Zeit von Mitte August bis 14. September statt. Diesen gehen voraus die Uebungen im Regimente vom 1. bis 14. August. Sämmtliche Truppen des 12. Corps rücken in Fußmärschen in die betreffenden Uebungsstationen. Diese Märsche sind mit Gefechtsübungen zu verbinden.

Die 69. Infanterie-Brigade mit der 1. Batterie-Division des 12. Corps-Artillerie-Regiments und der 2. Division des 3. Husaren-Regiments nimmt diese Uebungen in der Zeit vom 15. bis 27. August in Broos und Concurrenz vor, während bei der 70. Infanterie-Brigade mit der schweren Batterie-Division Nr. 24 und der 1. Division des 3. Husaren-Regiments diese Uebungen in der Zeit vom 20. August bis 1. September in Klausenburg stattfinden.

Die 32. Infanterie-Brigade, 2 Batterie-Divisionen des Corps-Artillerie-Regiments und die 2. Division des 2. Husaren-Regiments werden die Uebungen mit gemischten Waffen in Hermannstadt vom 15. bis 27. August durchzuführen. Zu den Uebungen in der Truppen-Division versammelt sich die 16. Infanterie-Truppen-Division in Maros-Basarhely, die 35. in Torda. Diese Uebungen erstrecken sich auf die Zeit vom 3. bis 11. September.

Den Schluß bildet ein 3-tägiges Corps-Manöver (am 11., 12. und 13. September) im Maros-Thale zwischen Maros-Basarhely und Torda unter persönlicher Leitung Sr. Excellenz des Herrn Corps-Commandanten FML. Freiherrn v. Schönsfeld. Vorausschicklich werden auch königl. ung. Landwehr-Truppen an dieser letzten Uebung theilnehmen.

Nachdem bereits mehrere Jahre hierlands keine Uebungen in der Cavallerie-Brigade stattgefunden, werden heuer solche durchgeführt, wozu sich die 12. Cavallerie-Brigade (2. und 3. Husaren-Regiment mit 12 Escadronen), welcher die leichte Batterie-Division des 12. Corps-Artillerie-Regiments zugetheilt wird, für die Zeit vom 18. bis 22. September bei Maros-Basarhely concentriren wird.

Die Theilnahme des 9. königl. ung. Landwehr-Husaren-Regiments an diesen Uebungen ist noch nicht bestimmt. Die zu den Herbstwaffenübungen einzuberufenden Reservemänner der Fußtruppen erhalten zunächst eine 6-tägige Ausbildung in ihren Ergänzungsbetriebs-Stationen und werden sodann vom 3. bis 14. September den größeren Waffenübungen bei ihren Stamm-Regimentern beigezogen.

Die Schießübungen der 12. Artillerie-Brigade werden, und zwar von der Feld-Artillerie in der Zeit vom 12. Juli bis 24. August, von der Festungs-Artillerie vom 25. August bis 6. September auf der Poplacaer Halde nächst Hermannstadt vorgenommen werden. Am 4. August findet eine gemeinsame Schießübung der Infanterie mit Artillerie, — und am 5. August das kriegsmäßige Schießen der 1. Batterie-Division des 12. Corps-Artillerie-Regiments statt.

Local- und Tagesnachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen ist gestern Nachmittag hier angekommen. Am Bahnhof erwarteten denselben Vicegespan Thalmann, Comitats-Obernotar Tobias, Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister und Polizeidirector Drotkoff. Wie bereits gemeldet, nahm der Herr Obergespan im Hotel Neuhirter Absteigequartier.

— (Postales.) In der Gemeinde Alsó-Flova (Golonof-Dobokaer Comitat) ist gegen Dienövertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Rangleibpaußale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

— (Männerchor „Germania.“) In Folge eines Beschlusses des Ausschusses fällt auch in dieser Woche die Probe aus. — (Bräuhaus-Garten.) Das Programm zu dem aus Anlaß der Eröffnung dieses Gartens heute um 5 Uhr Nachmittags dafelbst beginnenden großen Concert der Musikcapelle des l. l. 32. Infanterie-Regiments umfaßt folgende Nummern: I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, 2. „Lustige Geschichten“, Walzer von Strauß, 3. „Goldelise“, Gavotte von Juch. 4. „Dolce far niente“, Polka (französisch) von Pall. 5. Bruchstücke aus „Casparone“ von Müllner. 6. „Schneewittchen-Polka“ (Wazur) von Strauß, 7. „Erinnerung an Wien“, Tonbild von Wilfer. 8. „Gedankenflug“, großes Potpourri von Preis.

II. Abtheilung: 9. „Die Schlittage kommt!“ Polka (schnell) von Wetatschel. 10. „Gruß-Quett“ von Mendelssohn. 11. „Brassé-Éskárdás“ von Krauß. 12. „Lustig ist's Soldatenleben!“ Marsch von Laßke. — (Garten-Soirée.) Die Tordaer Musikcapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Rák János wird Mittwoch den 2., Donnerstag den 3., Samstag den 5. und Sonntag den 6. Juni im „Josefsgarten“ concertiren.

— (Aviso.) Im bekannten Pulver'schen Weinhaus (Baiergasse Nr. 7) wird seit einigen Tagen nebst guten Weinen auch stets frisches Schwedater Eisbier in Flaschen und Gläsern ausgeführt. Durch die gute Verfertigung der Flaschen eignet sich dasselbe auch für den Genuß am Familientisch.

— (Brände.) In Székelyeg find am 18. v. die Gebäude von sechs Wirthen, in Racsulata am 23. v. das Haus des Damian Babel, in Bell zwei Häuser und eine Scheune, in Salzburg der Dachstuhl einer Scheune abgebrannt. — (Wirthhandlung.) Der Refinarer Schaföconom Petru Sturju wurde, während er seine Schafherde an der Grenze der Bendorfer Gemarfung am rechten Parbachufer weidete, von zwei Bendorfern,

weil er sich weigerte, ein Schaf als Pfand abzugeben, indem er die ihm eingeräumte Ägner Gemarkung nicht überfritten zu haben behauptete...

(Unbefugtes Hausiren.) In Delat hat die Gendarmerie den in Kapolna wohnhaften Samoilä Pacurar wegen unbefugten Hausirens mit Heiligenbildern und Kerzen angehalten...

(Ein zärtlicher Mitarbeiter.) In der Gemeinde Kery waren Maria Dudu und Nicolae Borden wegen der Anlage eines Grabens in Wortwechsel geraten...

(Mit Beschlag belegt wurden) in den Gemeinden Ruculata und Lupsa mehrere Gewehre, welche unversteuert waren...

(Das Sarpataker Schloß) des Grafen Dominik Teleki ist mit vielen werthvollen Reliquien theilweise abgebrannt...

(Aufzucht.) In der Gemeinde Mogos (bei Abrudbanja) rotteten sich wie dem „Kol. Közlöny“ berichtet wird — 300 Bauern zusammen...

(An der Kolos-Monaster landwirthschaftlichen Lehranstalt) sind für das 1886/87-er Schuljahr im ersten Jahrgange zehn staatliche Stipendienplätze zu vergeben...

(Gefährliche Gäste.) Bei Mählbach zeigen sich Kolumbacher Fliegen, welche in kleineren Abtheilungen aus dem Banat nach den siebenbürgischen Theilen herübergeschwärmten...

(Kleine Diebstähle.) In Klausenburg ist die Polizei einer aus drei Knaben bestehenden Diebstahlsbande auf die Spur gekommen...

(Posträuber.) Die Thäter, welche in das Hunyad-Dobrua Postamt einbrachen, sind ausgeforscht und verhaftet worden...

(Eine seltene Blume.) Im Gärtchen des Kronstädter Wirthes Faltner beim Hangelstein blüht gegenwärtig ein sehr schönes, sehenswerthes Exemplar unseres Edelweiss...

(Salotageger Industrie-Artikel in London.) Von Salotageger sind, wie ein Klausenburger Blatt berichtet, drei große Kisten mit Handarbeiten der dortigen Frauen zum „ungarischen Markt“ nach London abgegangen...

(Zahlreiche Nachkommenschaft.) Das „Lodz. Egl.“ schreibt: „Unlängst wurde in dem Dorfe Giffinghausen eine Frau von 84 Jahren beerbtigt, welche über zweihundert Nachkommen, Kinder, Enkel, Ur- und Ur-Enkel hinterlassen hat...“

(Ein neues Kleidungsstück.) Daß auch die Zähne unter die Bekleidungsstücke zu rechnen sind, hat bisher noch Niemand gewagt...

(Das Volk, das nicht bis drei zählen kann.) Es gibt ein solches in der That auf der Erde. Es sind dies die Totokuden, jenes auf tiefster Culturstufe stehende, in Brasilien zwischen Rio Doce und Rio Paro wohnende Indianervolk...

(Ein Naturpiel) wird von seinem Besitzer in folgender naiver Weise empfohlen: „Erlaube mir einige Zeilen zu schreiben. Nämlich ich hab ein Ziegenjunges (Kigel genannt) mit drei Weinen vorne und zwei hinten. Sehr gesund und ein sehr seltsames Thier, und da es mir an Gelegenheit fehlt, so mache ich die höfliche Bitte, setzen Sie das Kigel in die Tagesneuigkeiten. Vielleicht will es Einer. Dankend grüßt Sie K. . . in Gumpoldskirchen, am Gischlugel zwischen Mösling und Gumpoldskirchen.“

(Dinidische Währung.) Die Marquise von Salisbury veranstaltete vor einigen Tagen in London einen Bazar zu Gunsten eines Kinderhospitals. Unter den Kläusern war auch der Maharajah von Lahore: derselbe wählte einige Kleinigkeiten aus, dann zog er sein Dolchmesser hervor, schnitt rasch den linken, ganz mit Gold und

Edelsteinen geschmückten Aermel seines Rockes ab und legte ihn als Bezahlung vor die Marquise hin. Der Werth dieser Gabe ist ein enormer.

(Eine Windhose.) Die alte Stadt Weklar, der ehemalige Sitz des deutschen Reichstammergerichts, ist dieser Tage von einem verheerenden Unwetter heimgesucht worden, welches in seinen Einzelheiten lebhaft an die Katastrophe zu Grossen erinnert. Dasselbe trat in Gestalt einer von Südosten nach Nordwesten gehenden Windhose auf, nahm unter Donner und Bliz seinen Weg über einen Theil der Weklarer Gemarkung, überall Trümmer und andere Spuren der Zerstörung zurücklassend.

(Ein historisches Dominospiel.) Am 1. Januar 1791 zeigte sich Ludwig VI. nebst Gemahlin und Familie wie üblich während des zu Ehren des Neujahrstages vom Musikcorps der Pariser Nationalgarde gehaltenen Morgenständens im Pavillon de l'Horloge dem Volke. Eine große Menschenmenge füllte den Hof und äußerte ihre mehr oder weniger feindselige Stimmung durch tumultuarisches Geschrei. Dennoch gab der König Befehl, die Deputationen, welche ihre Jubelungen darzubringen beabsichtigten, vorzulassen. Darunter befand sich auch eine solche der „Sieger der Bastille“, Grenadiere der Nationalgarde, ungefähr vierzig an der Zahl, welche mit dem Immortellenkranz am Hüte vorantritt der Musik an den Majestäten vorbeidestilirten. Einer aber hielt vor dem damals sechsjährigen Dauphin an und richtete ihm wortlos ein Kästchen, welches Geschenk der Knabe darauf seiner Mutter übergab. Diese las bebendes Herzens die auf dem Behältnisse angebrachte Widmung: „Die Steine der Bastillenmauer, welche einst so viel unschuldige Opfer der Willkür umschlossen, dienen dazu, für Sie, Monseigneur, ein Spielzeug herzustellen, das Sie an die Liebe des Volkes und an seine Macht erinnern soll.“ In der That zeigte sich beim Öffnen des Kästchens, daß der Inhalt, Dominosteine, aus Granit und Marmor verfertigt war, welches Material die Mauern der zwei Jahre vorher zerstörten Bastille gebildet. Die Königin übergab das Geschenk einer ihrer Frauen mit dem Befehle, es aufzubewahren, da es eines Tages ein bemerkenswerthes Zeugniß für die Geschichte der Revolutionszeit sein werde. Das Dominospiel sah unversehrt viele Stürme in den Tuilerien über sich erbrauen. Es war in den Händen der höchsten Persönlichkeiten, die unter dem Consulate, dem Kaiserreiche und während der Restauration in dem alten Argenteuschlusse empfangen wurden. Sehr oft benutzte es auch Napoleon I., um mit seinem Flügeladjutanten eine Partie zu spielen. Auch seine Nachfolger in den Tuilerien schätzten diese seltsame Reliquie, welche leider durch den Brand des Schloßes im Jahre 1871 nebst vielen anderen historischen Merkwürdigkeiten vernichtet worden ist.

(Doppelte Pflicht.) Als der kleine Albert nach dem Tode seines Bruders ungezogen war, stülte ihm seine Mutter einbringlich vor, daß er nun immer artig sein müsse, weil er ihr einziges Kind sei. — „Ach,“ meinte der Kleine, „Mama, Du hast Recht, Otto hätte nicht sterben sollen! Es ist recht traurig für mich, für zwei Knaben artig sein zu müssen!“

(Aus Rindermund.) Ein Lehrer examiniert in der naturwissenschaftlichen Stunde: „Wer kräht?“ — Schüler: „Der Hahn!“ — Lehrer: „Wer zipt?“ — Schüler: „Die Grille!“ — Lehrer: „Wer zischt?“ — Schüler (der Sohn eines Abgeordneten): „Die Linde!“

(Moderne Toiletten.) Emma: Was glaubst Du wohl, liebe Schwägerin, steht mir besser zu Gesicht: dunkelbraun oder heftiggrau? — Schwägerin: Ich denke — heftiggrau! — Emma: Dann werde ich also lieber den Hauptmann von den Kaiserjägern heiraten, als den von der Artillerie!

(Ein verlässliches Heilverfahren.) Personen, die an Magen-Katarrh leiden, oder die Anfällen von Magen-Krämpfen ausgegessen sind, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Eiblis-Pulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. — Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und l. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Einer Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge unterstützen die czechischen Abgeordneten die polnischen Forderungen betreffs Erhöhung des Mineralzollens.

Wien, 1. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Die für heute aberaumte Sitzung des Zollauschusses wurde abgesetzt.

Konstantinopel, 1. Juni. (Ung. T.-C.-B.) In einem Circular beklagt sich die Pforte darüber, daß Griechenland die Truppen- und Munitionsendungen fortsetze. Die Pforte erklärt, sie würde bedauern, energisichere Maßnahmen ergreifen zu müssen.

Athen, 1. Juni. (Ung. T.-C.-B.) Eine Note Griechenlands fordert die Aufhebung der Blokade.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' for the year 1886, listing various financial items and their amounts.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.40, mittlerer fl. 6.—, mindester fl. 5.60, Galtsucht, besser, fl. 5.20, mittlerer fl. 4.80, mindester fl. 4.40. Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.50.

Fremden-Liste

Hotel Neurhrer. Josef Grab, Wilhelm Frankenstein, Kaufleute, von Wien; Franz Ull, Kaufmann, von Budapest; Anton Strobanek, Ingenieur, von Bieltz.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dora. Mittwoch den 2. Juni: Suspenbu 7. Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Herrn Paul Blasel. Die letzte Liebe. Original-Auffpiel in 5 Acten von L. Doczi. Donnerstag den 3. Juni: 's Mullerl.

Advertisement for MATTONI'S ELISABETH SALZBAD bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethore, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table showing telegraphic exchange rates for various commodities like wheat, rye, and oil, with columns for quality and price.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table showing stock and bond exchange rates in Budapest, including gold and silver prices and various government securities.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table showing stock and bond exchange rates in Vienna, including gold and silver prices and various government securities.

Sz. 2698/1886.

[392] 3-3

Hir det m ény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék közhírré teszi, miszerint Berethalom mezőváros határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1886. évi július hó 20. napjának délelőtti 9 órája Berethalom mezővárosában a városi irodába tüzetelt ki, mikorra ezen mezőváros összes birtokosai azzal idézettek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek s hogy a kérvény első példányát e kir. törvényszéknek megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1886. május 24-én tartott üléséből.

Sz. 169/1886.

[399] 1-1

végreh.

Arverési hirdetm ény.

Alóírt kir. bir. végrehajtó ezennel közhírré teszi: miszerint a százszebesi kir. járásbíróság 1886. évi 837. számú végrehajtási elrendelő és a kiküldött végzése folytán százszebesi Morar Parthemii végrehajtó részére Lazi Morar Ifjemi végrehajtást szvenvedő ellen 270 frt. tóke és járulékaí iránt kielégítésképpen bíróság lefoglalt és 690 frtra becsült ingóságokra a százszebesi kir. járásbíróségnek 1886. évi 846. számú végzésével 270 frt. tóke, ennek 1886. évi május hó 1-50 napjától járó 6% kamatai, 1/2% váltódíj s eddig összesen 36 frt. 75 krban megállapított költségek iránt a további kielégítési végrehajtást elrendeltetvén. Ennek folytán az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ügyvéd Dr. Isak végrehajtató képviselő szóbeli jelentkezésére a 846. 1886. számú végrehajtási jegyzőkönyv alapján végrehajtató, foglaltatók s felúlfoglaltatók javára is, a mennyiben ezek is árverési jogot nyertek volna, tekintettel az idézett t. cz. 103. §-ára, az árverésnek Lázon végrehajtást szvenvedő lakásán leendő megtartására határnapul 1886. évi június hó 8-ik napjának, délelőtti 9 órája kítűzetik, a mikor a bíróság lefoglalt 4 fehér 3 és 8 éves ökor, 2 fekete 6 és 8 éves ló, 1 kékés 7-8 éves tehén, 1 ökör-szeker és több butorok legtöbbet igérőnek, az idézett t. cz. 108. §-ában megállított feltételek mellett, készpénzért, szükség esetén a becsáron alól is el fognak adatni. Egyszermind felhivatnak mindazok, kik az elárverezetelni rendelt ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, hogy elsőbbségi igény-bejelentéseiket a felhozott törvcz. 111. és 112. §-ai értelmében az árverés kezdetéig alóírt kiküldött végrehajtónál vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak, különben a későbbben beadott igények a törvényes eljárás akadályozni nem fogják. Kelt Szász-Sebesen, 1886. május hó 24-én.

Grasser Károly, kir. bir. végreh.

Haus-Verkauf.

Das Haus Webergasse Nr. 4 nebst einem schönen Gartenhaus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hause selbst.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Mittel:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lesende es Weiber, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(326) 4-12

Berlorene und geschwächte Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels d. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz, jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkbarer Cur. — Atteste hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriften, wahrste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben rabidster Geisteskranker rauben interesselos jedem Leiden den die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche bauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. — Director Postverhandl. Inhalt und Verfertiger nicht er-kenntlich.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN, Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.

(269) 15

Brenner gesucht

zur Führung einer landwirthschaftlichen Brennerei. Derselbe hat Caution für Erzielung von gewisser Minimal-Ausbeute zu stellen.

Nur solche, die längere erfolgreiche Praxis haben, wollen Offerten mit genauer Präcisierung ihrer Gehaltsanprüche einreichen an die

Herrschaft Józszáshely, Post Gurahoncz, Arader Comitatz.

Postfahrt

zwischen Hermannstadt—Karlsburg.

Bei der königl. ung. Postfahrt zwischen Hermannstadt—Karlsburg (auf gedeckten Druckfedermägen tritt vom 1. Juni 1886 folgende Fahrpreismäßigung ein: Von Hermannstadt nach Szeczel à Person 1 fl. — fr. Szeczel " Reußmarkt " " 1 " — " Reußmarkt " Mühlbach " " 1 " — " Mühlbach " Karlsburg " " 80 " Retour dieselben Preise.

Täglich Abfahrt von Hermannstadt nach Karlsburg 11 Uhr Vormittags. — Abfahrt von Karlsburg nach Hermannstadt 6 Uhr 30 Minuten Fröh.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHESTE LE HOUBLON Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN Dr. J. J. Pohl, Dr. E. Ludwig, Dr. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keine reizende oder gesundheitlich schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Kaiserl. königl. auschl. privil.

von der Sanitätsbehörde geprüft und für die Gesundheit gänzlich unschädlich befunden.

„Puritas“ Haarverjüngungs-Milch

von OTTO FRANZ, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.



„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, b. h. allmählig, und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. Rothe Haare erhalten eine dunkelblonde oder braune Farbe. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt, und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Haupt-Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, Apotheker; Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker; Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz Nr. 7; B.-Csaba: Johann Csanadi; Edelény: Paul Hörk, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef Kovacs, Apotheker; Nyiregyháza: Alfred Szopko, Apotheker.

Neue, weithvolle Claviere

von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigsten Preisen gegen Garantie für correcte Construction

Heldenberg's Clavierhandlung in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten.

Oelfarben

in hellem Firnis mit Dampfkraft abgerieben (zum sofortigen Anstrich),

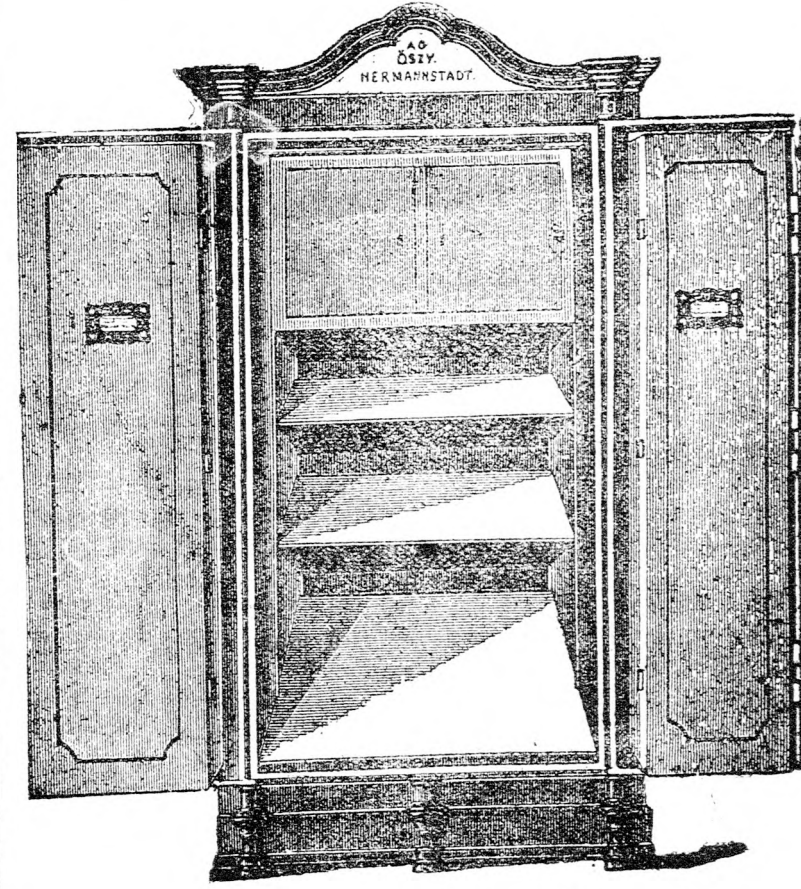
garantirte Qualität, billigt bei

C. F. Lauterbach, Saggasse.

Methoden des veredelten Sachverständigen (I). Bitte zu ver-langen Sie Rechen-Prob- und Probe- Correspondenz Comptoir-Arbeiten Buchführung für die Schrift wird schön Ausbildung zum tüchtigen Geschäftsmann. Adresse bitte genau: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.



Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY



empfehlen ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren feuer- u. einbruchsicheren

Geld- und Bücher-Cassen

in verschiedenen Formen und Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken.

Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local:

Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Öffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bestätigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelthürige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Stach-Schloße und zwei Hubb-Schloßern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsch aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen.

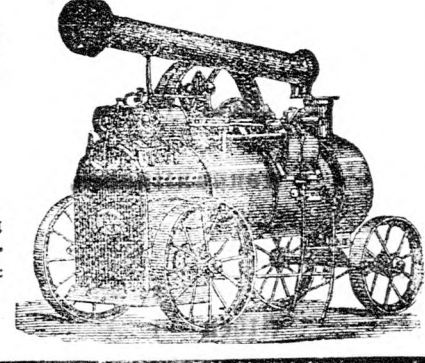
Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme auf.

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

BUDAPEST, PAUL KOTZÓ, Uellörstrasse 18,

empfehlen seine landwirthschaftlichen Maschinen neuester, besser Construction aus vorzüglichem Materiale.

Besondere Beachtung verdienen: R. Garrett & Sons Kompo- und Dampf-Maschinen, mit welchen 40% Heizmaterial-ersparnis erzielt wird. Billige Preise.



empfehlen seine landwirthschaftlichen Maschinen neuester, besser Construction aus vorzüglichem Materiale.

Besondere Beachtung verdienen: R. Garrett & Sons Dampf-Dresch-Maschinen mit und ohne Fußapparat, verbunden mit patent Kotzóschen Glockengöpel unübertrefflicher Dauer. Günstige Zahlungs-Bedingungen.